

Jan Van Coillie; die Leser erhalten einen Blick aus großer Distanz auf eine ihnen nicht vertraute Zeit. Welch entscheidender kultureller Wendepunkt der Erste Weltkrieg war, macht auch Manon Pignot in ihrem Beitrag »The Great War Generation: French Children's Private Experiences of the First World War« deutlich. Den »Between Pacifism and Unilateral View« angesiedelten Blickwinkel von französischer Kinderliteratur der jüngsten Zeit auf den Ersten Weltkrieg untersucht Daniel Delbrassine, wobei er meint, dass man bei dieser Literatur von Informations- und Erziehungsbüchern sprechen könne, von »informational fiction«. Véronique Léonard-Roques untersucht aus vergleichender Perspektive vor allem die englischen und französischen Romane, die aus weiblicher Sicht verfasst wurden.

Damit wird in diesem Sammelband ein weiter Bogen gespannt, der die wichtigsten kriegsbeteiligten Nationen berücksichtigt, der unterschiedliche Perspektiven eröffnet, auch die genderfokussierten, der wesentliche kinderliterarische Genres erfasst und der vor allem auch die Literatur mit einbezieht, die vor, während und nach dem Krieg bis in die Gegenwart entstanden ist, so dass sich bei aller Unterschiedlichkeit der Beiträge ein unglaublich breites Spektrum ergibt. Aufgrund dieser Vorzüge kann der Band als unabdingbare Voraussetzung für die Beschäftigung mit dieser Thematik und als Grundlage für jede weitere Forschung gelten.

KURT FRANZ



Franz, Kurt / Lange, Günter (Hrsg.): *Der Stoff, aus dem Geschichten sind. Intertextualität im Werk Otfried Preußlers*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2015 (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur; 44). 261 S.

Mit dem vorliegenden Sammelband gedenkt die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur ihres berühmten Gründungsmitglieds und Initiators sowie langjährigen Redakteurs des *Volkacher Boten* Otfried Preußler. Darin versammeln die Herausgeber die Beiträge der im Frühjahr 2014 stattgefundenen Tagung, bei der besonders die intertextuellen Bezüge im Werk Preußlers im Fokus standen. Eröffnet wird der Band jedoch mit einem Überblick zu Leben und Werk von Preußler, den Günter Lange mit seinem überarbeiteten Lexikonartikel (von 2008) liefert. Es schließt sich eine fundierte Einschätzung von Preußlers Werk für die deutsche Kinderliteratur der 1950er-Jahre von Andrea Weinmann an. Sie untermauert aus unterschiedlichen Perspektiven die »maximale« Repräsentativität Otfried Preußlers in der neuen Kinderliteratur der 1950er-Jahre. Am Beispiel von *Der kleine Wassermann* (1956) zeigt sie, wie dort die neue Strömung der Kindheitsautonomie und die Forderung nach Kindgemäßheit umgesetzt wird und auf welche Weise Preußler

Textverständlichkeit und Textattraktivität einlöst, wobei er dezidiert auf explizit Didaktisches zugunsten des Lesevergnügens verzichtet. Mit seinem zweiten Beitrag nimmt Günter Lange die thematische Fokussierung auf, indem er Preußlers Zugang und Interesse an der Volksliteratur an zwei Bilderbüchern (*Pumphutt und die Bettelkinder* von 1981 und *Wasserschratz und Tatzenkatze* von 2001) sowie dem Roman *Krabat* (1971) erläutert. Auch dieser Beitrag ist die Überarbeitung eines Textes für einen früheren Sammelband zu Preußler (*Otfried Preußler. Von einer Poetik des Kleinen zum multimedialen Großprojekt*, 2013). Die mit »Otfried Preußler und die Volksliteratur« von Lange begonnene Diskussion über den Einfluss von volksliterarischen Erzählungen auf das Schreiben von Preußler wird weitergeführt durch Karin Richters Beitrag »Jugendroman – Sage – Mythos. Otfried Preußlers *Krabat* im Kontext der sorbischen *Krabat*-Dichtungen von Jurij Brezan und Merzin Nowak-Njechorński«. Das gesamte Leben Krabats als Wohltäter – »edler Räuber« bis zum Tod – erzählen die späteren Varianten von Brezan und Preußler nicht. »Brezans *Krabat* trägt (...) auch Züge einer Faust-Gestalt (er wird nicht selten als der wendische Faust bezeichnet)« (191), der Wahrheit, Wissen und Freiheit für Geknechtete erlangen möchte. Preußlers Text führe allmählich in die Geheimnisse der Mühle und deren Gesetze ein. Er verbinde »die detaillierte Beschreibung des ›normalen‹ Lebens auf der Mühle mit Traum-Sequenzen« (193). Die angesprochenen Lebensfragen, wie die Bedeutung von Freundschaft und Liebe, Vertrauen und Betrug usw. werden, wie Richter abschließend bemerkt, von den drei Autoren unterschiedlich fokussiert.

Den religiösen Elementen im Werk von Otfried Preußler, die auch in *Krabat* zu finden sind, folgt Erich Jooß, in dem er auch *Die Abenteuer des starken Wanja* und *Die Flucht nach Ägypten* untersucht. Bezeichnend für die besondere Erzählweise des Autors bleibe die mögliche, aber nicht notwendige Kenntnis religiöser bzw. christlicher Erzähltraditionen für ein Verständnis seiner Geschichten. Für Jooß lassen sich in der Figur des starken Wanja Analogien zum heiligen Christopherus finden, wie in erzählenden Passagen zur heidnisch-magischen Welt. Bei *Krabat* könnte der christliche Auferste-

hungsglaube als eine Lesevariante dienen: »Immerhin erlebt der wendische Betteljunge einen dreijährigen Karsamstag in der Zaubermühle« (145). In *Flucht nach Ägypten* bediene sich Preußler der Erzählhaltung von Legenden, einer »zuversichtlichen Gelassenheit, die Gewissheit, dass sich alles zum Guten wenden wird« (148).

Eine andere Erzähltradition verfolgen zwei Beiträge zu *Die kleine Hexe* von Nadine Heiduk und Heinke Kilian. Weshalb aber Heiduks grundlegende Auseinandersetzung mit Hexen (»Zwischen Tradition und Innovation«) ausgehend von der Antike, den religiösen Vorstellungen im *Hexenhammer*, zu den Darstellungen in Literatur und im Märchen bis hin zur Entwicklung eines emanzipatorischen Bildes der guten Hexe wie bei *Die kleine Hexe* nicht vor Heinke Kilians Beitrag zu *Die kleine Hexe* und den Folgen, die die kinderliterarischen Nachfolger der *Kleinen Hexe* aufspürt und vergleicht, sondern an den Schluss positioniert wurde, bleibt unklar. Als profunder Kenner der Rubezahl-Sammlung von Otfried Preußler geht Kurt Franz in seinem Beitrag »Der Herr des Riesengebirges. Rubezahl im literarischen, künstlerischen und didaktischen Diskurs von Johannes Praetorius bis Otfried Preußler« der Entwicklung des Sagen-Stoffes und deren unterschiedlichen Erzählstrategien nach. Es wird deutlich, dass Preußler die Genealogie des Stoffes gut kannte und sich unterschiedliche Aspekte für seine Rubezahl-Dichtungen in differierenden Varianten zu eigen machte. Dass Kurt Franz hier zudem die Rubezahl-Sammlung Otfried Preußlers, die nun in der Staatsbibliothek von Berlin zu finden ist, auflistet (wenngleich unkommentiert), ist für Forscherinnen und Forscher zum Thema von besonderem Interesse.

Gudrun Schulz untersucht in ihrem Beitrag »Otfried Preußler und Werner Schinko. *Wasserschratz und Tatzenkatze* – Wie Grundschüler sich Text und Bild aneignen« die Lektüre des Bilderbuches für Grundschulkindern. Sie thematisiert die Möglichkeit, sich durch das Werk Unbekanntes durch bekannte Genres wie Märchen und Sage anzueignen: wie der Natur- und Kulturraum (auch in den Bildern) das Geschehen bestimmt und wie die typisierten Figuren als Spieler- und Gegenspieler erkannt werden können. Zugleich zeigt sie auf, wie Kinder selbst das Bilderbuch erweitern.

Möglichkeiten für einen kompetenzorientierten Literaturunterricht zeigt Katrin Manz mit der Lektüre von *Die Abenteuer des starken Wanja*. Nach der inhaltlichen Vorstellung und didaktischen Überlegungen folgen methodische Möglichkeiten, die sich in kopierfähigen Arbeitsblättern zu einzelnen Aspekten des literarischen Lernens und einem Lesekompetenztraining mit einem Sachtext niederschlagen.

Den Abschluss bilden ein kurzer Einblick in die gemeinsame Geschichte des Thienemann Verlages und seines prominenten Autors, die Vorstellung aktueller Preußler-Ausgaben durch Jutta Wenske und ein »paar Gedanken« des Illustrators Mathias Weber über das Kolorieren der Originalillustrationen der Klassiker *Räuber Hotzenplotz*, *Die kleine Hexe*, *Das kleine Gespenst* und *Der kleine Wassermann*.

Die hier thematisch zusammengefasst besprochenen Beiträge sind im Band nicht gebündelt, vielmehr erscheinen die Beiträge willkürlich aneinandergereiht, wodurch die diskursive Lektüre der Artikel zu denselben Werken, selbst wenn die VerfasserInnen auf unterschiedliche Quellen zurückgreifen, unnötig erschwert wird.

SABINE FUCHS



Glasenapp, Gabriele von / Kagelmann, Andre / Giesa, Felix (Hrsg.): *Die Zeitalter werden besichtigt. Aktuelle Tendenzen der Kinder- und Jugendliteraturforschung. Festschrift für Otto Brunken*. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang, 2015 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 99). 372 S.

Mit subtilen Analysen literarischer Texte bietet die Aufsatzsammlung einen fulminanten Einblick in verschiedene Gegenstände der Kinder- und Jugendliteraturforschung. Im Nachhinein wurde die Publikation, die anlässlich der Emeritierung von Otto Brunken sein Wirken würdigen sollte, zu einem Nachruf. Am 30. März 2017 starb der ausgewiesene Forscher. Nun ist diese Festschrift auch Anlass, über die wissenschaftlichen Gegenstände nachzudenken, die Otto Brunken mit Weitblick und Akribie ins Zentrum seiner Forschungen gerückt hat und damit einen wesentlichen Impuls vermittelte, unübersehbare Einseitigkeiten der literaturwissenschaftlichen und literaturdidaktischen Zuwendungen zur Kinder- und Jugendliteratur und ihrer medialen Kontexte zu erkennen und neue Zugänge zu wagen. Der vorliegende Band mit seinen klug ausgewählten und zusammengestellten Beiträgen bietet dazu eine Fülle von Anregungen. Im Teil I, »Historische Aspekte der Kinder- und